

Frick

Vater und Tochter gemeinsam auf der Bühne: Theaterfreunden wird eine doppelte Portion Lüscher serviert

Die Schauspieler Kaspar und Mia Lüscher stehen erstmals gemeinsam auf der Bühne, ganz nah, im steten Zusammenspiel über 70 Minuten hinweg. Für beide eine neue Erfahrung. Wie das Publikum das Experiment findet, wird sich bei der Premiere am 29. Oktober im Fricker Kornhauskeller zeigen.



Kaspar und Mia Lüscher, Vater und Tochter, stehen erstmals gemeinsam auf der Bühne.

Hans Christof Wagner (Frick, 13. Oktober 2021)

Trockenfrüchte und dunkle Schokolade liegen in der ersten Reihe im Kornhauskeller Frick: Nicht einmal zum Essen scheinen Kaspar und Mia Lüscher ihr Probenlokal zu verlassen. In dem verbringen sie gerade fünf Tage die Woche und das täglich für sechs Stunden. Diszipliniert sind Vater und Tochter. Sitzt der Text schon? «Ja», bestätigen beide zwei Wochen vor der Premiere. Und – hat es schon mal richtig gefetzt? «Nein», erzählen sie. Harmonie herrsche vor. Und Mia Lüscher ergänzt: «Wir sind beide relativ uneitel und können auch gut Kritik annehmen.» Für sie hat

der Vater auch nie auf einem Sockel gestanden. Sie sei nicht Schauspielerin geworden, um ihm nachzufolgen. Sie sagt:

«Ich bin es geworden, weil ich mich auf der Bühne wohl und sicher fühle und oft entspannter als im Alltag.»

Und er fügt an: «In unserer Familie hat bisher immer jeder nur das gemacht, was er selbst wollte.»

Tochter und Vater lernen sich neu kennen

Durch das gleiche Metier hatten beide immer schon eine enge Bindung. Aber jetzt, mit der intensiven gemeinsamen Theaterarbeit, lernen sie sich auf eine neue Art kennen, entdecken sie Facetten aneinander, die in der Familienbeziehung verborgen geblieben sind. Auf der Bühne, auf der sich zwei inzwischen ebenbürtige Mimen auf Augenhöhe begegnen, kommen sie zum Vorschein. Da wird die Gewissheit, den anderen lange und gut zu kennen, so manches Mal erschüttert. Aber was auf der Bühne zutage tritt, bleibt auch dort: Kaspar und Mia Lüscher sind Profis genug, um die Sphären nicht miteinander zu vermischen.

Erwartungen, denen sie gerecht zu werden hoffen

Aber ja: Dass da zwei Generationen Lüscher interagieren, in einem 70-Minuten-Kammerspiel, weckt Erwartungen, denen sie gerecht zu werden hoffen. Zumindest haben sie einen Vorteil: Sie sind die ersten, die den Figuren Leben einhauchen. «Kaninchenjagd oder wenn Dobrowski kommt» wird am 29. Oktober ja uraufgeführt. Niemand kann es mit früheren Inszenierungen vergleichen.

Ein entlaufenes Kaninchen lässt zwei Menschen aufeinandertreffen – eine junge Frau und einen alten Mann. Das ist der Plot. Kaspar Lüscher hat das Stück Anfang 2020 geschrieben. Zur Entstehungszeit war der Gedanke noch fern, dass er als Autor die eine und die Tochter die andere Rolle spielen würde. Das hat sich erst ergeben, als der Vater den Stoff Mia zu lesen gab und diese die Frauenrolle darin reizvoll fand.

Was für die Lüschers die ideale Regie ausmacht

Noch reizvoller wurde es für Kaspar Lüscher, als die Idee entstand, dass Kaija Ledergerber Regie führen solle. Eine Frau als Mitspielerin, eine Frau als Spielleiterin, mit 28 und 38 Jahren beide noch jugendlich alt – der Gedanke gefiel dem 67-Jährigen. Teamorientiert den Schauspielern Raum gebend, offen für deren Spiel, flexibel auf deren Ideen eingehend – so arbeite Ledergerber. Für die Lüschers sollten alle Regisseure so arbeiten. Als dann der Dreierbund feststand, hat das Vater und Tochter ein Stück weit auch aus ihrem Corona-Blues herauskatapultiert. Die harten und unsicheren Monate davor hatten sie um ihr Lebenselixier gebracht: aufzutreten und Resonanz zu bekommen, wie sie sagen.

Premiere und drei weitere Vorstellungen in Frick

Dass sie jetzt Premiere im Kornhauskeller feiern und dort drei weitere Male spielen können, freut die zwei Mimen aus Gipf-Oberfrick, vor allem Kaspar Lüscher, für den die regionale Bindung der Schauspielerei immer essenziell war. Doch die Tournee umfasst nicht nur Heimspiele, sondern auch Vorstellungen ausserhalb des Fricktals. Ob danach weitere gemeinsame Projekte kommen, wollen Kaspar und Mia Lüscher offenlassen. Sie sagen:

«Erst mal das zu Ende bringen und schauen, wie's ankommt.»

Zum Kaffee ein Lächeln obendrauf

Carolin Schreiber knüpft an eine Café-Geschichte aus den 1960er-Jahren an

Mit ihrem kleinen Cafe-Shop «Ca-feecar» an der Hauptstrasse in Frick hat sich Carolin Schreiber einen lang gehegten Traum verwirklicht.

Susanne Hörth

FRICK. Der knusprige Herzkeks, der dank seiner extra dafür vorgesehenen Einhängeöffnung perfekt an den Kaffee-to-go-Becher passt, steht stellvertretend für Carolin Schreibers Philosophie: Der Kundschaft offen und herzlich begegnen, regional verankert sein und «den Tag stets mit einem Lächeln beginnen.» Seit etwas mehr als einer Woche ist der lang gehegte Traum der Sisslerin Wirklichkeit geworden. Sie führt an der Hauptstrasse in Frick, direkt angebaut an die Garage Stadelmann, ihr mit viel Liebe zum Detail eingerichtetes Kaffee-to-go-Lokal «Ca-feecar».

Von Montag bis Freitag, jeweils von 6 bis 13.30 Uhr bietet sie hier Kaffee, heisse Schokolade und kühle Getränke zum Mitnehmen an. Dazu gibt es frische Backwaren, frisch belegte Brote, Süssgebäck und über Mittag auch Burger. «Alle nach den Flintstones, der Familie Feuerstein, benannt.» Da fehlt neben Barney, Fred und Co. selbstverständlich auch – und hier greift das Saurierdorf-Frick – ein Dino-Burger nicht. Die Mutter eines kleinen Sohnes ist überwältigt von den ersten Tagen. Vom ersten Moment an konnte sie Kunden in ihrem Shop begrüßen. «Manche haben sich schon als Stammkunden deklariert.» Per WhatsApp bekommt sie mittler-



Carolin Schreiber strahlt. Sie hat sich ihren Wunschtraum vom eigenen Shop in Frick verwirklicht.

Foto: Susanne Hörth

weile auch regelmässig Wünsche für belegte Brötchen mitgeteilt, die dann kurz darauf frisch zubereitet von den Bestellern abgeholt werden.

Zurück an die Ursprünge

«Für mich war wichtig, dass der Shop wieder an seine Anfänge erinnert», macht die junge Frau deutlich, dass in dem kleinen Laden bereits in den 1960-Jahren Kaffee ausgeschenkt wurde. «Er hiess damals Café-Stop und wurde von der Familie Stadelmann geführt.» Die Inhaber der gleichnamigen Autogarage sind auch heute noch Eigentümer der Liegenschaft, in dem sich Carolin Schreibers Wunschtraum nun verwirklicht hat. Stolz

ist die Sisslerin auch darüber, dass sie aus über 30 Bewerbungen für den Laden ausgewählt wurde und mit ihrem Konzept überzeugen konnte.

Carolin Schreiber kommt aus der Schokoladenbranche. «Ich bin gelernte Fachkraft für Süswaren im Bereich Schokolade.» Rund sieben Jahre lang hat sie diesen Beruf auch ausgeübt. Den ersten Schritt in ein eigenes kleines Kaffee-to-Go-Geschäft hat sie bereits vor einiger Zeit getan, als sie sich einen kleinen Piaggio Ape angeschafft und mit diesem Kaffee für unterwegs angeboten hat. Der lustige rote Kastenwagen steht nun auf einem der Parkplätze vor ihrem Shop und zeigt

den heranfahrenden Fahrzeugen neben einer Werbetafel, dass es hier etwas zum Trinken und Essen mitzunehmen gibt.

Im Raum selbst hat Carolin Schreiber neben der Theke, dem Regal sowie dem Kassensbereich auch eine kleine Vitrine bereitgemacht. In dieser sind aktuell Schmuck und Lederwaren ausgestellt. «Wer noch ein Geschenk braucht, wird da sicher fündig», ist Carolin Schreiber überzeugt. Gefertigt wurden die Sachen von Handwerkern und Kunstschaffenden aus dem Fricktal. Auch bei ihren verwendeten Produkten für den Shop greift die Sisslerin auf Zutaten aus dem Fricktal zurück. Nah und regional ist ihr ganz wichtig.

Geschichten braucht der Mensch

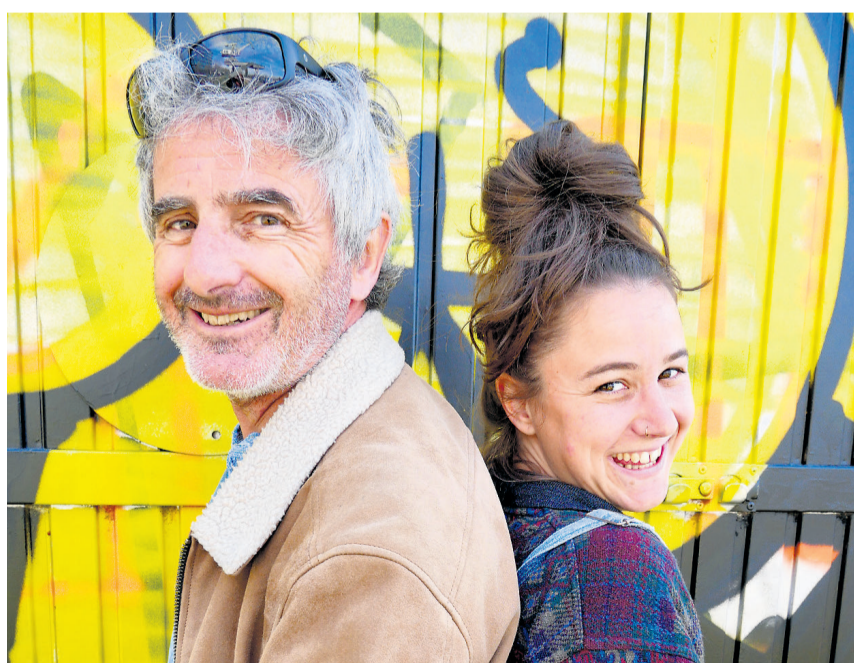
Kaspar Lüscher und seine Tochter Mia Lüscher stehen erstmals zusammen auf der Bühne

In «Kaninchenjagd oder wenn Dobrowski kommt» spielt Kaspar Lüscher einen älteren Mann und Mia Lüscher eine junge Frau, die sich zufällig begegnen. Aus der Einsamkeit heraus entsteht ein Gespräch mit überraschenden Wendungen.

Susanne Hörth

FRICK. Am 29. Oktober findet im Fricker Kornhauskeller die Premiere von «Kaninchenjagd oder wenn Dobrowski kommt» statt. Geschrieben wurde das Theaterstück vom Gipf-Oberfricker Kaspar Lüscher. Er spielt auch die Hauptrolle. Genauer eine, der beiden Hauptrollen. Die andere in dieser Zweipersoneninszenierung übernimmt seine Tochter Mia Lüscher. Die junge Frau ist wie ihr Vater ausgebildete Schauspielerin. «Es ist unser erster gemeinsamer Bühnenauftritt», so die 27-jährige Mia Lüscher zur NFZ.

Ihr Vater schüttelt kurz den Kopf. «Wir sind doch schon 2009 im Freilichtspiel «Dr Elfebaum» im Rheinfelder Stadtpark zusammen aufgetreten. Seine Tochter nickt, wirbelt ihre Haare mit einem Band zusammen. «Ja, schon, aber nicht so.» Bei diesem «nicht so» geht es entgegen dem damaligen, mit zahlreichen Darstellenden besetztem Freilichtspiel um ein Zweipersonen-Bühnenstück. In diesem treffen zwei fremde Menschen aufeinander. Die junge



Kaspar Lüscher und Mia Lüscher erzählen auf der Bühne eine Geschichte mitten aus dem Leben.

Foto: ZVg

Nina, die ihr ausgebüxtes Kaninchen auf dem Müllplatz sucht und der ältere Herr Dobrowski, der in seiner Einsamkeit ebenfalls auf der Suche ist. Der alte Mann und die junge Frau kommen ins Gespräch. Keiner will es beenden. Viel von sich preisgeben wollen sie aber auch nicht. Sie erzählen mit viel Humor über sich und ihr scheinbares Leben, verwickeln sich jedoch mehr und mehr in Widersprüche. Das konstruierte Gebilde fällt langsam in sich zusammen, dafür wird die Wahrheit stetig offensichtlicher. Die eigene Geschichte verwebt sich mit der des anderen.

Das Theater-Publikum lernt anfänglich zwei sehr einsame Menschen kennen, die sich an einem wenig gefälligen Ort zufällig über den Weg laufen, diesen aber nicht fortsetzen vermögen. Sympathie und Antipathie wechseln sich ab; Auch bei den Zuschauenden. Nina und Herr Dobrowski tun den Leuten leid, man würde sie gerne anschubsen. Wird als Beobachter auch zum Lachen animiert und hofft auf ein gutes Ende für die junge Frau und den alten Mann. Ob das mit dem Wiederfinden des entlaufenden Kaninchens der Fall sein wird? Die Zuschauenden werden es an einer

der insgesamt 13 Vorstellungen, vier davon im Kornhauskeller erfahren.

Zwei spannende, vielschichtige Menschen

War für ihn schon beim Schreiben des Stückes klar, dass seine Tochter Mia die Rolle der Nina übernehmen soll? Darauf Kaspar Lüscher: «Am Anfang nicht. Aber irgendwann spürte ich: Das Stück ist für Mia und mich. Meine Traumbesetzung war Mia. Wenn sie dann nicht gewollt hätte...». «Ich wollte, nachdem ich es gelesen hatte. Es passte einfach», so seine Tochter. Darauf angesprochen, was ihr an dieser Nina so gefällt, meint Mia Lüscher: «Die Vielschichtigkeit. Sie ist so voll von allem. Das ist beim Spielen super. Das fordert auch.» Gleiches gilt in Bezug auf Herrn Dobrowski, sagt dessen Darsteller Kaspar Lüscher. «Es ist keine Geschichte, die geradlinig verläuft. Es sind ganz viele Dinge, die da mitspielen. Und das macht es auch sehr interessant für das Publikum.»

Das Stück «Kaninchenjagd oder wenn Dobrowski kommt» unter der Regie von Kaija Ledergerber wird im Fricker Kornhauskeller an folgenden Daten aufgeführt: 29. Oktober (Premiere), 1. bis 3. November, jeweils 20.15 Uhr. Es gilt die Zertifikatspflicht, davon ausgenommen sind unter 16-Jährige. Tickets zu Fr. 30.– (Fr. 15.– Schüler*innen und Studierende) sind im Vorverkauf erhältlich in der Buchhandlung Letra in Frick, sowie online in www.kulturfrick.ch und jeweils vor den Vorstellungen ab 19.30 Uhr an der Abendkasse.

Pilotprojekt «Betreutes Wohnen in der Gemeinde»

FRICKTAL. Der Alltag zu Hause kann auch trotz Einschränkungen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen gut gelingen, wenn in Notsituationen zeitnahe professionelle Hilfe zur Stelle ist, hält der Verein für Altersbetreuung im Oberen Fricktal (VAOF) in einer Mitteilung fest. Und weiter: «Diese Gewissheit und weitere Dienstleistungen und Angebote, die den Kunden bedarfsgerecht zur Verfügung stehen entlasten die Angehörigen und ermöglichen ein autonomes und würdevolles Leben in den eigenen vier Wänden.»

In Kooperation mit den sechs Fricktaler Gemeinden Frick, Gipf-Oberfrick, Oeschgen, Oberhof, Wittnau und Wölflinswil ist im Sommer 2020 das Pilotprojekt «Betreutes Wohnen in der Gemeinde» gestartet. Als Gemeinschaftsprojekt der Spitex Regio Frick, der Pro Senectute Aargau und dem Verein für Altersbetreuung im Oberen Fricktal (VAOF) wurde ein einzigartiges und zukunftsorientiertes Angebot realisiert.

«Wir freuen uns darauf, Ihnen das Projekt näher zu bringen. Informationen finden sie unter www.vaof.ch oder rufen sie uns unter 062 865 24 92 an», lädt der VAOF interessierte Personen ein, sich mehr mit dem zukunftssträchtigen Projekt zu befassen. (mgt)

Willkommen in Eiken



Am kommenden Sonntag treffen sich die Fricktaler Turnveteranen und Turnveteraninnen zur Herbsttagung in Eiken.

Der Gemeinderat heisst die Fricktaler Turnveteranenvereinigung in Eiken herzlich willkommen und wünscht allen Anwesenden einen angenehmen Aufenthalt im kulturellen Saal und einen interessanten, angenehmen Versammlungsverlauf und einen gemütlichen Ausklang.



Der kleine Molch geniesst noch ein kurzes Sonnenbad im Oktober.

Foto: Susanne Hörth